Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **47 (1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 1 47. Jahrgang Zürich, Januar 1940

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: An der Jahreswende 1939/40. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen der Schweiz und des Auslandes. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben in den ersten elf Monaten 1939. — Einfuhr von Seiden- und Rayongarnen in die Schweiz. — Verband Schweizerischer Seidenwaren-Großhändler. — Finnland. Zollermäßigungen. — Argentinien. Ursprungszeugnisse. — Bolivien. Zuschlagsgebühr. — Paraguay. Zollerhöhung. Schweiz. Das Wirtschaftsjahr 1939. — Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich. — Die Bedeutung des schweizerischen Ursprungszeichens. — Italien. Verband italienischer Seidenfabrikanten. — Ungarn. Zellstoff-Probleme in Ungarn. — Rußland. Sowjetrußlands Textilindustrie. — Japan. Aus der japanischen Seiden- und Rayonindustrie. — Niederländisch-Indien. Verwendung von Rayongarnen in der Weberei. — Brasilien. Die Textilindustrie Brasiliens. — Wiederaufbau der Seidenkultur in China. — Propaganda für Naturseide. — Bulgariens Baumwolle. — Bindungs-Studien. — Schwankungen in der Bandnummer an Strecken, ihre Ursache und Verhütung — Markt-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — Joh. Gauer-Brassel †. — August Zollinger-Weber †. — Die Elektrizität, Heft 4/1939. — Warenverkaufskunde für den Textil-Einzelhandel. — Jahresschau geschaffener deutscher Faserstoffe 1939. — Die Weberei. — Broches et Paliers modernes pour filatures et retorderies. — Vereins-Nachrichten V. e. S. Z. und A. d. S.; Mitgliederchronik. — Fachschriften-Mappe. — Monatszusammenkunft. — Arbeitslosenversicherungskasse. — V. e. W. v. W. Carl Wydler †. — Stellenvermittlungsdienst.

An der Jahreswende 1939/40

Das Jahr 1939 gehört der Vergangenheit an. Mit feierlichem Glockengeläute wurde es in unserm Lande verabschiedet und ebenso feierlich das neue Jahr begrüßt. Wir Schweizer blicken wohl alle mit tiefer Wehmut auf das vergangene Jahr zurück. Wirtschaftlich hat es für unser Land und unsere Industrien recht erfreulich begonnen. Während Monaten war man auch in der Seiden- und Rayonindustrie gut beschäftigt und die Aussichten auf ein befriedigendes Wirtschaftsjahr waren allgemein günstig. Wenn nicht die politische Lage Europas, die sich bereits im Frühjahr wieder unheilverkündend zuspitzte, düstere Ausblicke eröffnet hätte, so hätte man freudig aufatmen können. So aber lag seit dem Monat März eine beklemmende Spannung und ein schwerer Druck auf allem Tun.

Ein Ereignis, das für uns Schweizer zu einem unvergeßlichen Erlebnis geworden ist, brachte — trotz der hochgespannten weltpolitischen Lage — für einige Monate strahlendes Licht und Sonnenschein in unsere Herzen. Dieses Ereignis war die Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich. Sie zeigte unser kleines Volk am Webstuhl der Zeit; sein Werden einst und sein Sein heute. Sein Wirken und Werken auf harter und karger Scholle, am Werkbank und in der Fabrik, im Handel und im Verkehr mit der ganzen Welt, in Kunst und Wissenschaft, in Schule und Haus und — was nicht vergessen sei — die harten Kämpfe unserer Vorfahren um die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Landes. Und wenn wir zurückdenken an die „Höhenstraße" unserer Landesausstellung, so will uns scheinen, daß der tiefe Sinn derselben nicht nur uns, sondern der ganzen Menschheit den Weg gezeigt hat, den sie gehen muß, um allen Völkern ein freies und friedliches Zusammenleben zu ermöglichen.

Es scheint indessen, daß nicht nur einzelne Menschen, sondern ganze Völker das Heil der Menschheit — oder wenigstens das ihrige — in der Gewalt erblicken. Was wir seit langem befürchteten und vor zwei Jahren an dieser Stelle andeuteten, ist rauhe Wirklichkeit geworden. In Europa herrscht vielfach wieder das Faustrecht und das Recht des Stärkern. Mit brutaler Macht wurde im Frühjahr ein freies Volk unterjocht; mit Feuer und Schwert im Herbst ein anderes Volk — ohne Kriegserklärung — überfallen und Städte und Dörfer in Trümmer geschossen. Und vor wenigen Wochen wurde droben im Norden ein weiteres kleines, freies Volk, das nichts anderes wünschte, als auf seinem eigenen Boden sein eigenes Leben zu leben, von seinem mächtigen Nachbar mit barbarischer Brutalität überfallen. Es kämpft einen heldenhaften Kampf um seine Freiheit.

Wohin geht der Weg Europas? Ist es denkbar, daß das alte Abendland in die Barbarei und Sklaverei zurückfällt, daß ganze Völker unterjocht und zu Untertanen skrupelloser, vom Machtwahn befallener Menschen erniedrigt werden sollen? Wer denkt bei den heutigen Ereignissen nicht unwillkürlich an die Worte eines der größten deutschen Dichter: Doch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn.

Ein Sturm, nein, ein furchtbarer Orkan braust über Europa hin. Wehrlose Kinder, Frauen und Greise werden von ihren Heimstätten vertrieben und erbarmungslos in den Tod gehetzt. Kanonen und Bomben speien Feuer und Verderben. Ein grauenhaftes Elend und eine völlige Verarmung wird die Folge dieses Wahnsinns sein. So weit hat es die Menschheit in Europa im vielgepriesenen 20. Jahrhundert gebracht. Muß das so sein? Nein! Statt Haß und Zwietracht, statt Vernichtung und Verwüstung, statt Verderben und Tod, die auch dem Sämann weder Gewinn noch Segen bringen können, muß der Geist der Eintracht und des Friedens ausgestreut werden. Jener Geist, den einst Jesus Christus säte und der in den Worten „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" enthalten ist. Nur Friede und Glaube, Recht und Treue, Achtung vor den Mitmenschen, auch wenn sie eine andere Sprache sprechen, kann Europa vor dem Untergang retten. Es ist der Geist der „Höhenstraße" unserer Landesausstellung, den wir Menschen, jeder an seinem Platz, aussäen müssen, um allen Völkern den Weg zum Licht und zur Höhe, von welcher der Segen kommt, zu weisen. —

* * *

In diesem Geist und in diesem Sinne entbieten wir allen unsern geschätzten Inserenten, unsern Abonnenten und unsern Mitarbeitern im In- und Ausland

zum neuen Jahre die besten Glückwünsche!

Die Schriftleitung.

HANDELSNACHRICHTEN

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Schweiz.

Das Eidgen. Volkswirtschaftsdepartement hat durch eine Verfügung No. 233 vom 20. Dezember 1939, die am 1. Januar 1940 in Kraft getreten ist, die Einfuhr einer Anzahl Textilrohstoffe dem Bewilligungsverfahren unterworfen; es handelt sich dabei nicht um eine mengenmäßige Beschränkung, sondern nur um eine vorsorgliche Kontrolle der Einfuhr. Mit der Erteilung von Einfuhrbewilligungen ist das Schweizerische Textilsyndikat in Zürich beauftragt worden, das Bewilligungen nur an seine Mitglieder erteilt.

Unter diese Maßnahme fallen vorläufig und im wesentlichen Baumwolle, roh und gefärbt, Kapok, Baumwollabfälle und Baumwollwatte, Flachs, Hanf, Ramie, Stapelfasergarne der Zoll-Pos. 434 c, Wollgarne, roh und gefärbt der Zoll-Pos. 455, Wollabfälle und Kämmlinge, Kammzug, Kunstwolle und Wollwatte. Seidenindustrie und -Handel werden von dieser Verfügung einstweilen nur in bescheidenem Maße betroffen, da die Einfuhrkontrolle sich auf Cocons, Seidenraupeneier, Seiden- und Rayonabfälle und Kammzug aus Schappe beschränkt.

Der Bundesrat hat am 20. Dezember 1939 einen Beschluß über eine „provisorische Regelung der Lohnausfallentschädigungen an aktivdiensttuende Arbeitnehmer" (Lohnersatzordnung) erlassen, die eine Lohnausfallentschädigung für die Haushaltung eines jeden unterhalts- oder unterstützungspflichtigen Wehrmannes vorsieht. Die Mittel werden durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einerseits und des Bundes und der Kantone anderseits aufgebracht. Da die Zahl der im Dienste stehenden Wehrmänner je nach dem Berufszweig sehr verschieden ist und damit auch der Bedarf an Mitteln, so wird auf dem Wege von besonderen Kassen (Ausgleichskassen) ein Ausgleich geschaffen. Träger der Ausgleichskassen sind die Berufsverbände; daneben bestehen noch kantonale Kassen. Ueber die Durchführung dieser großangelegten Aktion, die am 1. Februar 1940 in Kraft treten wird, werden die Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch ihre Berufsverbände unterrichtet werden.

Die Eidgen. Preiskontrollstelle hat für den Detailverkauf von Hand-Strickwollgarnen, von Baumwollgeweben, von Wollgeweben und wollenen Wirk- und Strickwaren, wie auch von Leinengeweben neue Verfügungen erlassen, die auf eine weitere Erhöhung der bisher zulässigen Höchstpreise hinauslaufen.

Die Eidgen. Preiskontrollstelle hat ferner mit Verfügung vom 28. Dezember 1939 die schweizerischen Schappespinnereien ermächtigt, ihre Verkaufspreise nunmehr den wechselnden Rohstoffpreisen laufend anzupassen. Bei der Preisstellung von Mischgarnen, die Seidenschappe oder Tussah enthalten, unterliegt die Bewertung dieser Anteile keiner besonderen Beschränkung. Im übrigen gelten auch für Schappegarne die Vorschriften des Artikels 2 der Verfügung des Eidgen. Volkswirtschaftsdepartements vom 2. September 1939, wonach keine Preise gefordert oder angenommen werden können, die dem Verkäufer einen mit der allgemeinen Wirtschaftslage unvereinbaren Gewinn verschaffen.

Die bisherige Durchführung der Waren-Kriegstransportversicherung hatte gewisse Unzukömmlichkeiten und Mängel gezeigt, die nunmehr durch einen Bundesratsbeschluß vom 27. Dezember 1939 über die allgemeine Versicherung des Kriegstransportrisikos schweizerischer Ein- und Ausfuhrgüter, sowie bestimmter Transportmittel behoben worden sind. Gegenstand dieser Versicherung sind See-, Fluß- und Lufttransporte lebenswichtiger und nicht lebenswichtiger, zum Verbrauch oder zur Verarbeitung in der Schweiz bestimmter Einfuhr-, sowie schweizerischer Ausfuhrgüter. — Für die Einzelheiten wird auf den Bundesratsbeschluß verwiesen, der im Schweizer. Handelsamtsblatt vom 29. Dezember 1939 veröffentlicht worden ist.

Ausland.

Frankreich. Ausfuhrverbot für Wollgarne. — Gemäß einer Verfügung vom 2. Dezember 1939 hat Frankreich die Ausfuhr von Kammgarn, rein oder gemischt, der französischen Zollpos. 372, von Streichgarn der Pos. 373, von gezwirnten, für den Kleinverkauf hergerichteten Wollgarnen der Pos. 374, sowie von Wollmischgarnen der Pos. 375 untersagt. Garne, die nachweisbar und unter Kontrolle der Zollbehörde vor dem 2. Dezember 1939 direkt zur Ausfuhr gebracht worden sind, werden von dieser Maßnahme nicht betroffen.

Großbritannien. — Für die Einfuhr sogen. Luxuswaren werden immer noch keine Bewilligungen erteilt. Auf dem Wege von Verhandlungen ist es zwar gelungen, für die Uhren ein Kontingent herauszuholen und für Stickereien auf dem Wege des Veredlungsverkehrs, d. h. des Bestickens englischer Rohgewebe in der Schweiz, eine gewisse Erleichterung zu schaffen. Für Seiden- und Rayongewebe und für Bänder bleibt es jedoch vorläufig bei der Ablehnung jeglicher Einfuhrgesuche. Das Ueberseegeschäft (Shipping Trade) über London wird von dieser Maßnahme nicht berührt.

Griechenland. — Seit Anfang September hat Griechenland die Zuteilung von Einfuhrbewilligungen für Seiden- und Rayongewebe eingestellt.

Cypern. — Cypern hat die Devisenkontrolle eingeführt und beabsichtigt mit dieser Maßnahme vor allem die Einfuhr sogenannter Luxuswaren zu unterbinden.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben in den ersten elf Monaten 1939:

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr.

		Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:		q	1000 Fr.	q	1000 Fr
Januar-Nov.	1939	12,775	28,006	1,947	5,291
Januar-Nov.	1938	11,554	28,018	1,896	5,413
EINFUHR:					
Januar-Nov.	1939	9,516	17,183	440	1,272
Januar-Nov.	1938	9,462	17,226	490	1,337
2. Spezialhandel allein:					
AUSFUHR:					
I. Vierteljahr		1,857	4,790	463	1,401
II. Vierteljahr		1,931	4,661	538	1,531
III. Vierteljahr		1,836	4,313	422	1,192
Oktober		392	1,142	64	203
November		590	1,272	102	296
Januar-Nov.	1939	6,606	16,178	1,589	4,623
Januar-Nov.	1938	5,499	15,090	1,460	4,575
EINFUHR:					
I. Vierteljahr		676	2,314	30	159
II. Vierteljahr		489	1,676	23	136
III. Vierteljahr		514	1,300	20	132
Oktober		155	419	9	67
November		245	655	9	41
Januar-Nov.	1939	2,079	6,364	91	535
Januar-Nov.	1938	1,945	5,853	77	423

Einfuhr von Seiden- und Rayongarnen in die Schweiz:

1939	Grègen, Organzin und Trame kg	Rayongarne (einschl. Stapelfasergarne) kg
Juli	42 100	148 000
August	31 300	140 800
September	30 100	79 800
Oktober	39 900	224 700
November	37 200	157 700

Verband Schweizerischer Seidenwaren-Großhändler. — Der Verband Schweizerischer Seidenwaren-Großhändler hat am 12. Dezember 1939 seine Generalversammlung unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn G. Verron abgehalten. Aus dem Vorstand ist Herr Leonidas Meyer ausgeschieden und es wurde an seine Stelle Herr Jak. Becker, Zürich, gewählt; zu einem weitern Vorstandsmitglied wurde Herr H. E. Strub, Zürich, ernannt. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte fand eine eingehende Aussprache über die in Aussicht genommene Bundesaktion betreffend Unterstützung der im Dienste stehenden Wehrmänner (Ausgleichskassen) statt. In der Versammlung wurden die im Entwurf des Bundesrates vorgesehenen Entschädigungen für Angestellte als ungenügend bezeichnet und bemerkt, daß, wenn die Beiträge nach der Lohnhöhe abgestuft werden, auch die Entschädigung eine Abstufung nach der Höhe der Gehälter erfahren sollte. Der

Verband wird sich einer für Seidenindustrie und Handel zu schaffenden Ausgleichskasse anschließen. Die Versammlung nahm ferner einen Bericht über die Export-Risikogarantie des Bundes entgegen, die nunmehr auch auf Textilerzeugnisse ausgedehnt worden ist. Die weitere Aussprache befaßte sich insbesondere mit den für den Seidenwarenhandel so wichtigen Aus- und Einfuhrfragen und mit verschiedenen Berufsangelegenheiten.

Finnland. Zollermäßigungen. — Am 26. Juni 1939 ist zwischen Finnland und Frankreich ein Handelsabkommen getroffen worden, das am 1. November 1939 in Kraft getreten ist. Die neue Vereinbarung sieht für seidene Gewebe, für seidene Wirkwaren und für Konfektion den bisher geltenden finnischen Zollsätzen gegenüber bescheidene Ermäßigungen vor.

Für Gewebe ganz aus Seide stellen sich die neuen finnischen Zölle wie folgt:

		Neuer Zoll in f. Mark	Alter Zoll je kg
46—004	Gewebe ganz aus Seide, nicht anderweitig genannt:	200.—	250.—
46—006	Stoffe mit Flor	180.—	180.—
46—010	Seidene Spitzen, Spitzenstoffe und Tüll	200.—	240.—
46—023	Gewebe mit Goldgespinsten, auch boschiert	300.—	390.—

Infolge der Meistbegünstigungsklausel haben Erzeugnisse schweizerischen Ursprungs ebenfalls Anspruch auf diese Zollermäßigungen.

Argentinien. Ursprungszeugnisse. — Durch ein Dekret vom 31. Oktober 1939 hat die argentinische Regierung ihre Konsulate angewiesen, in Zukunft den schweizerischen Ursprung nur für Waren zu bescheinigen, die in der Schweiz selbst erzeugt oder hergestellt worden sind. Zu diesem Zweck haben die Exportfirmen dem zuständigen Konsulat ein von einer schweizerischen Handelskammer ausgestelltes Ursprungszeugnis vorzulegen. Nähere Auskunft erteilen die schweizerischen Handelskammern. — Mit dieser Vorschrift wird dem Mißbrauch, ausländische Ware als schweizerisches Erzeugnis nach Argentinien zu senden, ein Ende gesetzt.

Einer Pressemeldung zufolge hat die argentinische Devisenbehörde Ende Dezember 1939 weitere Einfuhrerleichterungen beschlossen und zwar auch für rohseidene Gewebe, für Rayon- und Mischgewebe.

Bolivien: Zuschlagsgebühr. — Durch eine Verfügung vom 29. Juli 1939 hat Bolivien die Verkaufstaxe abgeschafft. Dagegen wird vom 1. August 1939 an auf sämtlichen eingeführten Waren eine Zusatzgebühr von 5% vom Wert erhoben. Alle Sendungen im Wert von mehr als 100 Bolivianos müssen von einer Konsularfaktur begleitet sein.

Paraguay. Zollerhöhung. — Die Regierung von Paraguay hat durch eine Verfügung vom 1. August 1939, den Anteil der in „oro sellado" oder des Gegenwertes in argentinischer Valuta zu entrichtenden Zölle von bisher 40 auf 50% erhöht. Die Zollbelastung erfährt dadurch eine Steigerung um ungefähr 7%.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Das Wirtschaftsjahr 1939. Kurz vor Jahresschluß ist uns von der Schweizerischen Bankgesellschaft eine Broschüre zugegangen, die unter dem Titel „Das Wirtschaftsjahr 1939" einen gedrängten Ueberblick über den schweizerischen Markt, über Handel und Industrie vermittelt. Einleitend wird der Schweizerischen Landesausstellung gedacht und dabei erwähnt, daß diese Schau einerseits beredtes Zeugnis von dem Geist der Einheit und der Zusammenarbeit unseres Volkes ablegte, anderseits aber auch überzeugend klar gemacht habe, in wie mannigfacher Hinsicht unser Land vom Weltmarkt abhängig sei. Wie bedeutsam diese Abhängigkeit ist, das wird man aus den Ausfuhrziffern der vier letzten Monate des vergangenen Jahres erkennen können.

In kurzen Abhandlungen wird die Entwicklung der Staats- und Gemeindefinanzen, die Lage der Schweizerischen Bundesbahnen, der Banken, des Geld- und Kapitalmarktes, der Börsen, des Arbeitsmarktes, welcher infolge der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage eine fortschreitende Entlastung erfuhr, der Preise und Lebenskosten, des Außenhandels und des Fremdenverkehrs geschildert. Daran anschließend folgen Berichte über den Geschäftsgang in den einzelnen Zweigen unserer Wirtschaft, die alle eine erfreuliche Entwicklung aber einen weniger erfreulichen Fortgang nahmen, da durch den Kriegsausbruch manche unserer Ausfuhrindustrien hart betroffen wurden. Aus den Berichten über die schweizerische Textilindustrie kann man schwere Zukunftssorgen entnehmen.

Wollindustrie: Erhebliche Schwierigkeiten verursacht seit Kriegsausbruch die Rohstoffbeschaffung. Anderseits macht man sich Sorgen um die Erhaltung des Exportes, der durch Blockademaßnahmen und Einfuhrbeschränkungen bedroht erscheint.

Baumwollindustrie: Die Verteuerung des Rohmaterials gewinnt für die Baumwollindustrie umso größere Bedeutung, als manche Unternehmer, nur um ja ihre Betriebe über den Winter hin aufrecht erhalten zu können, noch im dritten Quartal von 1939 Abschlüsse bis weit ins Jahr 1940 zu Tiefpreisen getätigt hatten.

Hanf- und Jute-Industrie: Die Hanf- und Jute-Industrie litt bis zum Ausbruch des Krieges unter der ausländischen Konkurrenz. Im Vergleich zum Vorjahr war die Lage allerdings etwas besser. Nach Kriegsausbruch steigerte sich einerseits die Nachfrage, anderseits aber entstanden große Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung. Der Export litt außerordentlich durch die Ausfuhrverbote.

Leinenindustrie: Unter dem Einfluß der internationalen politischen Spannungen war der Absatz in leinenen und halbleinenen Geweben anfangs 1939 flau. Die Aufträge der Landesausstellung brachten zusätzliche Beschäftigung. Nach Kriegsausbruch stiegen bei zunehmendem Absatz an Geweben die Sorgen um die Rohmaterialbeschaffung.

Seidenstoffweberei: Diese Industrie konnte im Verlaufe der ersten acht Monate von 1939 eine steigende Verbesserung ihrer gegen früher stark eingeschränkten Lage beobachten. An dieser Entwicklung war namentlich das zunehmende Kaufinteresse des Auslandes beteiligt. Mit dem Ausbruch des Krieges wurde dies allerdings mit einem Schlag wieder anders, da sich die Türen für den schweizerischen Seidenwarenexport hermetisch schlossen, wogegen der heimische Markt nach wie vor der ausländischen Konkurrenz weit geöffnet blieb. Dieser erwies in dem vergangenen Jahre erneut seine große Aufnahmefähigkeit. Die weitere Zukunft ist unbestimmt.

Seidenbandindustrie: Nachdem das Geschäft bereits in den Sommermonaten abgeflaut war, sind die schweizerischen Seidenbandfabrikanten seit Kriegsausbruch in eine schwierige Lage gekommen, namentlich dadurch, daß England die Einfuhr von Seidenbändern praktisch vollkommen sperrte. Bezügliche Verhandlungen haben bis Mitte Dezember zu keinem Resultat geführt.

Schappe-Industrie: Während der ersten Hälfte des Berichtsjahres war der Beschäftigungsgrad befriedigend. Anderseits blieben die Preise sehr gedrückt. Die unsichere politische Lage zusammen mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten hatte verminderte Umsätze zur Folge. Im Hinblick auf einen totalen Wirtschaftskrieg dürfte auch diese Industrie noch auf viele Schwierigkeiten stoßen.

Kunstseidenindustrie: Die allgemeinen Beschränkungen der schweizerischen Warenlieferungen nach Deutschland brachten auch den Kunstseidefabriken eine weitere schwerwiegende Reduktion ihrer Exportmöglichkeiten nach diesem Lande, ganz abgesehen davon, daß der frühere Geschäftsverkehr mit dem tschechoslowakischen Gebiet fast ganz wegfiel. In der Schweiz gestaltete sich der Absatz an die einzelnen Zweige der Textilindustrie recht uneinheitlich. In der Weberei konnte der nötige normale Umsatz nur dadurch erreicht werden, daß unsere Spinnereien bei wichtigen Positionen die durch das italienische Dumping bedingten Kampfpreise zeitweise in Anwendung brachten.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat November 1939 wurden behandelt:

Seidensorten	Franz. Levante, Adrianopel. Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	November 1938
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,691	403	—	220	—	986	—	3,300	6,605
Trame	157	12	—	551	30	2,636	—	3,386	4,356
Grège	—	215	478	2,789	—	726	—	4,208	12,167
Crêpe	—	—	—	—	—	218	—	218	418
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	50
Crêpe-Rayon . .	—	—	—	—	—	—	—	—	264
	1,848	630	478	3,560	30	4,566	—	11,112	23,860

Sorte	Titrierungen		Zwirnung	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	52	1,420	30	35	—	2	5
Trame	64	776	12	8	—	6	30
Grège	42	1,300	—	2	—	3	—
Crêpe	8	230	11	3	—	—	4
Rayon	57	1,160	18	20	—	—	1
Crêpe-Rayon . .	57	801	26	22	—	—	4
	280	5,687	97	90	20	11	44

Muster	Ko.
3 Mischgarn	177
1 Zellwolle	10,031

Der Direktor:
Müller.

Strickerei und Wirkerei: Der Eingang der notwendigen Rohmaterialen und die Aufrechterhaltung der Exportmöglichkeit bilden die Sorge auch dieser Industrie.

Stickereiindustrie: Die im Vorjahr eingetretene Besserung in der Geschäftslage der Stickerei hat sich bis zum Kriegsausbruch fortgesetzt, der diese erfreuliche Entwicklung zum jähen Stillstand brachte. Die Einfuhrverbote Englands und Frankreichs wie die übrigen Störungen des internationalen Handels durch den Krieg führten im Bestellungseingang einen schweren Rückschlag herbei, sodaß die Kapazitätsausnutzung in dieser Industrie auf rund 50% der noch vorhandenen Maschinen zurückfiel. Ob und in wie weit durch die Gewinnung neuer Absatzgebiete der Ausfall in Frankreich und England wett gemacht werden kann, wird die Zukunft lehren.

Eine graphische Darstellung der Ausfuhr der hauptsächlichsten schweizerischen Fabrikate in den Jahren 1913, 1937, 1938 und während der ersten drei Quartale 1939 ergänzt die Broschüre, deren kurze Abhandlungen beweisen, daß kein Krieg, sondern nur ein dauernder Friede allen Völkern Wohlfahrt und Fortschritt bringen kann.

Die Bedeutung des schweizerischen Ursprungszeichens. Die Anregung, ein Zeichen zu schaffen, das den Käufern und Konsumenten sichere Gewähr dafür bietet, daß sie Schweizerware erhalten, ist vor mehr als neun Jahren von einheimischen Frauenkreisen aus in die Diskussion geworfen worden. Sie ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Bestrebungen des Verbandes „Schweizerwoche" im Laufe der Jahre auf die Einstellung der Käuferschaft einen tiefen Einfluß ausgeübt und den wirtschaftlichen Solidaritätssinn des Schweizervolkes, den Willen, die einheimische Arbeit zu berücksichtigen und bei der Behebung der Wirtschaftskrise tatkräftig mitzuhelfen, in allen Schichten des Volkes geweckt hatten.

Da in der schweizerischen Produktion das Bedürfnis nach einer einheitlichen Ursprungsmarke ebenfalls vorhanden war, gelang es nach eingehenden Vorarbeiten in den dafür in Betracht kommenden Organisationen, den neuen Rahmen für ein solches Zeichen in enger Mitarbeit, besonders des Verbandes „Schweizerwoche", welcher die Voraussetzungen geschaffen hatte, aufzustellen. Als Trägerin des Zeichens, der „Armbrust", wurde die „Zentralstelle für das Schweizerische Ursprungszeichen" mit Sitz in Bern gegründet. Die „Armbrust" wurde gesetzlich geschützt und ihre Verwendung den schweizerischen Produktionsfirmen aus Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft vorbehalten, die der Zentralstelle als Mitglieder beitraten und mit ihr einen Benützungsvertrag für die Marke abschlossen. Durch eine genaue Untersuchung der Verhältnisse bei den angemeldeten Unternehmen und durch laufende Kontrollen in den Betrieben konnten Mißbräuche von vorneherein verhindert, oder, wo sie vereinzelt auftraten, rasch beseitigt und ausgemerzt werden. So hat sich die „Armbrust"-Marke in kurzer Zeit das Vertrauen der Käuferschaft erworben. Sie bietet volle Gewähr dafür, daß die Erzeugnisse, welche durch die Marke gedeckt sind, allen Anforderungen, die an tatsächlichen schweizerischen Ursprung gestellt werden können, entsprechen. Da aber nicht nur Firmen der Inlandindustrie, sondern auch bedeutende Exportindustrien die „Armbrust" verwenden, ist ihr Geltungs- und Wirkungskreis weit über die Landesgrenzen hinaus gedrungen.

Gegenwärtig sind der Zentralstelle rund 1400 Berufsverbände und Einzelfirmen aus Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe angeschlossen. Eine ganze Reihe von Aufnahmegesuchen konnten nicht berücksichtigt werden, da sie die strengen Bedingungen, welche beim Eintritt gestellt werden, nicht erfüllten.

In der heutigen Zeit des schärfsten Wirtschaftskampfes ist die Verwendung der „Armbrust" als Ursprungszeichen von besonderer Bedeutung. Das ist auch von zahlreichen Unternehmen erkannt worden. Die Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen, Bundesplatz 4 in Bern, erteilt Interessenten gerne nähere Auskunft.

Schweiz. Ursprungszeichen — Pressedienst.

Italien

Verband italienischer Seidenfabrikanten. — Auf dem Sitz der „Federazione Nazionale Fascista degli Industriali della Seta" in Mailand hat sich vor kurzem unter dem Vorsitz des Comm. Pino Cugnasca der Ausschuß der italienischen Seidenwebereien versammelt. Er behandelte zunächst die Ausfuhrprobleme und stellte mit Befriedigung fest, daß es der italienischen Seidenweberei gelungen sei, ihre Stellung auf dem Weltmarkt nicht nur zu behaupten, sondern auch zu stärken. Es kamen ferner die Fragen einer ausreichenden Belieferung von Rayongarnen zu gunsten der Ausfuhrfirmen zur Sprache, wie auch die Schwierigkeiten, die der Seidenfärberei für die Beschaffung des Zinnes zur Erschwerung entgegen-

stehen; der Ausschuß wies darauf hin, daß die Ausfuhr insbesondere von Krawattenstoffen des Mangels an Erschwerungsmitteln wegen, nicht leiden dürfe und es wurde in dieser Beziehung ein Einvernehmen mit den anderen beteiligten Industrien gefordert. Endlich wurde verlangt, daß die Seiden- und Rayonweberei in größerem Umfange als bisher zu Lieferungen für militärische Zwecke herangezogen werde.

Ungarn

Zellstoff-Probleme in Ungarn. In Ungarn ist die Baumwollindustrie dazu verhalten, mindestens 16% Kunstfasern beizumischen. Neuestens ist auch der Wollindustrie die Beimischung zur Pflicht gemacht. Die Streichgarnspinnereien dürfen nur mehr Garne herstellen, die höchstens 50% reine Wolle enthalten. Bei den Kammgarnspinnereien besteht die Vorschrift, daß der Gehalt an reiner Wolle höchstens 70% ausmachen darf. In der Gesamtheit darf aber auch hier die Produktion nur zu 50% aus reiner Schafwolle bestehen. Das bedeutet, daß neben den höherwertigen Garnen auch Garne mit einem Wollgehalt hergestellt werden müssen, der stark unter 70% liegt.

Gleichzeitig werden die Möglichkeiten der Zellstofferzeugung aus landwirtschaftlichen Rohstoffen geprüft. Von ungarischen Gelehrten sind insgesamt vier Verfahren ausgearbeitet worden. Außerdem gibt es verschiedene ausländische Verfahren. Es steht noch nicht fest, bei welchem die Produktion am billigsten und die Qualität des Produktes am besten ist. Es müßte eine zentrale Versuchsanlage errichtet werden, wo die verschiedenen Verfahren miteinander verglichen werden können.

Neben der Frage des richtigen Verfahrens ist auch die Frage zu klären, welcher Rohstoff sich am besten zur Zellstofferzeugung in Ungarn eignet. In Betracht kämen Haupt-, Neben- oder auch Abfallprodukte; das entscheidende Wort werden dabei vor allem die landwirtschaftlichen Interessenten zu sprechen haben. Eine Zellstofferzeugung aus Stroh kommt z. B., obwohl sie technisch möglich ist, wirtschaftlich nicht in Frage, weil die Landwirtschaft Stroh für andere Zwecke benötigt und die Pachtverträge sogar meist die Entfernung des Strohs vom Gut verbieten. Auch die Frage des Preises für den Rohstoff spielt eine wichtige Rolle. Solange diese drei Fragen — das geeignete Verfahren, der verwendbare Rohstoff, und dessen Preis — nicht geklärt sind, ist an eine Aufnahme der industriellen Produktion nicht zu denken.

Dr. ..er.

Rußland

Sowjetrußlands Textilindustrie. Nach amtlichen russischen Angaben stellt sich die Gesamtproduktion der sowjetrussischen Textilindustrie in den ersten neun Monaten 1939 wertmäßig auf 678,8 Millionen Rubel, was einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um 10,4% bedeutet.

Diese Produktionssteigerung entfällt in erster Linie auf die Baumwollindustrie. Die besseren Leistungen der Baumwollfabriken in diesem Jahr, die ihre Planvoranschläge erstmalig in vollem Umfange, und zwar sowohl in der Garn- als auch in der Fertigwarenproduktion, erfüllt haben, ist eine Folge der besseren Rohstoffversorgung und der teilweisen Neuausrüstung, die in den letzten anderthalb Jahren beschleunigt durchgeführt worden ist. Es wird besonders vermerkt, daß die höheren Leistungen trotz vielfach eingetretener Verknappung an Arbeitskräften, deren Gesamtzahl sich gegenüber dem Vorjahr um 4,1% verringert hat, also durch effektivere Ausnutzung der verfügbaren Arbeitskraft und der Ausrüstungen erzielt worden ist. Allerdings trifft das nicht für alle Unternehmungen der Baumwollindustrie zu. So haben die Unternehmungen der 2. Hauptverwaltung des Gebiets von Iwanowo die vorhandenen Möglichkeiten einer Intensivierung der Produktion bei weitem nicht in vollem Umfange ausgenutzt.

Unbefriedigend hat dagegen die Leinenindustrie in diesem Jahr gearbeitet. Die Produktionsvoranschläge für die ersten drei Quartale wurden in den Spinnereien des Unionskommissariats im Durchschnitt nur zu 88,5% und von den Webereien zu 90,7% ausgeführt. Die Fertigwarenproduktion der gesamten Leinenindustrie war in der Berichtszeit sogar um 4,5% geringer als in den ersten neun Monaten 1938. Ein charakteristisches Merkmal für den schlechten Zustand der Ausrüstungen und die mangelhafte Arbeitsorganisation in den sowjetrussischen Leinenfabriken sind die zahlreichen Produktionsstillstände. Diese erreichten, nach Angaben des stellvertretenden Volkskommissärs der Textilindustrie, Dinitrijew, bei den Leinenfabriken durchschnittlich 12% der Arbeitszeit, bei einer zulässigen Norm von 4,5%. In einer Verordnung des Rates der Volkskommissäre vom 17. September 1939 wurde die Uebertragung der Erfahrungen der Baumwollindustrie bei der „Liquidierung der Folgen früherer Schädlingstätigkeit" auch auf die Leinenindustrie gefordert. Ende September trat eine besondere Betriebskonferenz der Leinenindustrie zusammen, zwecks Beratung der Maßnahmen zur Hebung der Produktion derselben im vierten Quartal des Jahres 1939.

Dr. ..er.

Japan

Aus der japanischen Seiden- und Rayonindustrie. — Das „Bulletin d'Information Economique et Financière du Japon" bestätigt das starke Ansteigen der Preise für japanische Grègen und bezeichnet diese Aufwärtsbewegung als übertrieben. Wohl hätten die Erzeugungskosten für Grège zugenommen und der Verbrauch von Rohseide sei im In- und Ausland in Zunahme begriffen, doch spiele hier die Spekulation mit. Diese hat einen Grad erreicht, der die japanische Regierung zum Einschreiten veranlaßt, wobei die Gründung eines Reservefonds für die Seidenindustrie im Zusammenhang mit der Festsetzung von Höchstpreisen für den inländischen Verbrauch in Aussicht genommen wird. Aber auch mit Rücksicht auf das Ausfuhrgeschäft, soll einer zügellosen Aufwärtsbewegung der Preise entgegengetreten werden, insbesondere im Hinblick auf den für Japan maßgebenden Seidenverbrauch der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Eine Berücksichtigung dieser Verhältnisse drängt sich wohl auch deshalb auf, weil in den Vereinigten Staaten mit der Herstellung des Nylon-Fadens begonnen worden ist, der insbesondere den Rohstoff für die Strumpffabrikation abgeben soll. Man rechnet vorläufig mit einer Jahreserzeugung von 1,8 Millionen kg und mit einem Angebot von Nylon-Strümpfen in den Geschäften schon von Mai 1940 ab.

Was den Inlandsverbrauch anbetrifft, so habe sich dieser z. B. für den Monat Juli 1939 auf 3½ Millionen Pfund belaufen, was den Bedarf des Monates Juli 1938 um 13% übertreffe. Demgegenüber habe sich die Erzeugung von Grège im Monat Juli 1939 auf rund 7,4 Millionen Pfund belaufen, was einer Vermehrung von nur 1,3% dem gleichen Monat des Vorjahres gegenüber entspricht. Im allgemeinen werde der Mehrverbrauch an Seide in Japan selbst auf das 4½fache der Mehrerzeugung geschätzt. Dieses Mißverhältnis rühre daher, daß die kleinen und mittleren Spinnereien, die nicht in der Lage seien, Cocons erster Qualität zu kaufen, immer mehr dazu übergehen, Gespinste geringer Art herzustellen, die aber, angesichts der anbefohlenen Verbrauchseinschränkungen für wollene, baumwollene und andere Spinnstoffe, leicht Absatz finden. Es ist gewiß eigenartig, daß nunmehr die Seide als verhältnismäßig billiger Ersatzstoff für Wolle und Baumwolle dienen muß! Bei der Ausfuhr sei zu berücksichtigen, daß insbesondere die kriegführenden Staaten für militärische Zwecke gegen früher erhöhte Seidenmengen verwenden, doch handle es sich um einen immerhin beschränkten Verbrauch; umgekehrt sei der Bedarf an Seide für Bekleidungszwecke in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich und Großbritannien zurückgegangen. So zeigt aus diesem, aber auch aus anderen Gründen die Ausfuhr japanischer Seidengewebe dem Jahr 1938 gegenüber einen beträchtlichen Rückschlag. Für das erste Halbjahr 1939 wird eine Gesamtausfuhr von 28,2 Millionen yds.² im Wert von 19,4 Millionen Yen ausgewiesen, gegen 43,4 Millionen yds.² und 23,9 Millionen Yen in den ersten sechs Monaten 1938.

Japan steht nunmehr auch in bezug auf die Erzeugung von Rayon- und Stapelfasergarnen an der Spitze aller Länder. Für 1938 wird eine solche von 585 Millionen englischen Pfund ausgewiesen, was bei einer Gesamt-Welterzeugung von 1,948 Millionen englischen Pfund einem Anteil von annähernd 30% entspricht. Die Erzeugung von Stapelfasergarnen insbesondere ist in Japan im Steigen begriffen, als Ersatz für Baumwolle, Wolle und Rayon. In den Stoffen für Kleiderzwecke wurden in Japan bis 80% Stapelfasergarne verarbeitet; angesichts der sich verschlechternden Qualität dieser Gespinste ist nunmehr der Anteil auf höchstens 70% beschränkt worden.

Niederländisch-Indien.

Verwendung von Rayongarnen in der Weberei. Aus Niederländisch-Indien wird gemeldet, daß die dort unter Aufsicht eines technischen Sachverständigen der AKU vorgenommenen Versuche zur Anfertigung von Rayonstoffen auf gewöhnlichen mechanischen Webstühlen erfolgreich verlaufen sind. Man rechnet damit, daß in absehbarer Zeit die Verwendung von Rayongarnen in der indischen Weberei mehr und mehr gebräuchlich wird, zumal die bisher vorwiegend aus Japan bezogenen Baumwollgarne nach den Preissteigerungen der letzten Wochen vom Kostenstandpunkt aus keine besondere Anziehungskraft mehr besitzen. Damit würde sich für die AKU eine zusätzliche Absatzmöglichkeit ergeben, um die sie sich schon seit langem bemüht. Dr. ...er.

Brasilien

Die Textilindustrie Brasiliens spielt in der Volkswirtschaft dieses Landes eine wichtige Rolle. Nach den Angaben des Departemendo de Estatistica e Publicidade erreichte der Gesamtverbrauch an Rohstoffen in der Textilindustrie, im Jahre 1937, den Wert von Rs. 959 542 : 682$000 und zwar Rs. 759 872 : 639$000 für inländische und 229 668 : 043$000 für ausländische Rohstoffe. Den größten Rohstoffverbrauch zeigt der Staat Sao Paulo, im Werte von Rs. 503 761 : 232$090, also mehr als die Hälfte des gesamten Rohstoffverbrauches des ganzen Landes. An zweiter Stelle folgt der Distrikt Federal mit einem Rohstoffverbrauch in der Höhe von Rs. 135 236 : 989$000, an dritter Stelle der Staat Rio de Janeiro mit Rs. 70 329 : 062$000, alsdann folgen die Staaten Minas Geraes mit Rs. 63 233 : 726$000, Pernambuco mit 58 705 : 672$000 und Rio Grande do Sul mit 22 714 : 292$000.

Der Wert der Produktion der Textilindustrie im Lande belief sich auf Rs. 2 482 289 : 623$000. Diese Produktion wurde in demselben Jahre beinahe vollständig verkauft und konnte lediglich ein kleiner Vorrat, von Rs. 291 343 : 019$000, in das Jahr 1938 übertragen werden, ein wenig mehr als 10% der Gesamtproduktion. Auch hierin ist der Staat Sao Paulo führend. Die paulistaner Textilindustrie erreichte eine Produktion, im Wert von Rs. 1 349 157 : 854$000, also mehr als die Hälfte der Gesamtproduktion in Brasilien. Nach Sao Paulo kommt wiederum der Distrikt Federal mit Rs. 351 661 : 753$000, dann Pernambuco mit Rs. 156 110 : 466$000, hierauf der Staat Rio de Janeiro mit Rs. 151 836 : 563$000, Minas Geraes mit 145 326 : 625$000 und Rio Grande do Sul mit 71 547 : 430$000.

Der Gesamtbetrag der Lohnlisten stellte sich in 12 Monaten auf Rs. 464 883 : 024$000. Die Spesen und Gehälter betrugen weniger als 20% des Produktionswertes. In der Textilindustrie steht die Baumwollindustrie obenan, d. h. die Baumwoll-Spinnerei, -Wirkerei und -Weberei mit einer Gesamtsumme der monatlichen Lohnlisten, von Rs. 21 209 : 448$000. Im Departemento de Estatistica e Publicidade sind 1 080 Textilunternehmungen registriert. Es wird bloß solchen Firmen die Arbeitserlaubnis erteilt, die nach den Bestimmungen des Gesetzes, welches die Registrierung der Industrien vorschreibt, eine Quittung für die Registrierung des betreffenden Jahres, vorweisen. F. St.

ROHSTOFFE

Wiederaufbau der Seidenkultur in China. Die chinesische Seidenzucht spielt seit langer Zeit schon eine wichtige Rolle, da sie nicht nur die einheimische Seidenindustrie mit Rohstoff versorgt, sondern bis vor dem Krieg auch erhebliche Mengen an die europäischen, amerikanischen und indischen Märkte geliefert hat. Als durch den Krieg die Spinnereien und Maulbeerpflanzungen vernichtet worden waren, hat man verschiedentlich die Behauptung aufgestellt, eines der japanischen Kriegsziele sei die Vernichtung der chinesischen Seidenzucht, damit Japan besser den Markt beherrschen, das Ausfuhrgeschäft in Naturseide ganz in seine Hand bringen und allein den Preis bestimmen und regeln können. Das ist natürlich übertrieben, umso mehr, als die chinesische Seidenausfuhr mit rund 50 000 Ballen immer stark hinter der japanischen Ausfuhr von 400 000 bis 500 000 Ballen zurückblieb und der japanischen Ausfuhr eigentlich keinen starken Abbruch tun konnte.

Inzwischen ist die chinesische Seidenausfuhr, da eine ganze Anzahl Spinnereien durch den Krieg vernichtet oder stillgelegt worden sind, stark zurückgegangen. Sie betrug im letzten Jahr nur noch 25 000 Ballen. Japan macht jetzt die größten Anstrengungen, um die Seidenzucht im besetzten China wieder aufzubauen, eine größere Anzahl Spinnbecken wieder in Betrieb zu bringen und mit der Herstellung zugleich auch die Ausfuhr von Chinaseiden wieder zu fördern. Das geht u. a. daraus hervor, daß in China nunmehr unter japanischer Führung und Mehrheitsbeteiligung eine Zentralgesellschaft für die Seidenkultur in China gegründet worden ist, die ein Kapital von 8 Millionen Yen hat, von dem 2 Millionen von chinesischen Häusern und 6 Millionen von japanischen Firmen eingebracht wurden. Zweck und Aufgabe dieser Gesellschaft ist die Reorganisation, Zusammenfassung und Förderung der Seidenzucht, der Seidenspinnereien und der Seidenausfuhr. Die Gesellschaft hat die im Schanghaier Gebiet vorhandenen Spinnereien bereits in Verwaltung genommen und eine neue Seidentrocknungsanstalt aufgebaut. Wie ergänzend dazu berichtet wird, soll zugleich auch eine gewisse Arbeitsteilung zwischen der chinesischen und der japanischen Seidenkultur und Spinnerei durchgeführt werden, und zwar in dem Sinne, daß sich Japan vor allem auf den Titer 13/15 konzentriert, während sich China mehr auf den Titer 20/22 beschränkt. Bekanntlich haben bisher die Spinnereien beider Länder Gespinste in beiden Titern hergestellt und ausgeführt. Im übrigen soll in Zukunft nunmehr auch die Chinaseidenausfuhr durch eine bekannte japanische Ausfuhrfirma mitbearbeitet werden. Auf diese Art hat sich Japan für die Seidenkultur in China tatsächlich eine Monopolstellung verschafft.

Neben den im besetzten Schanghaier Gebiet vorhandenen 15 Spinnereien mit rund 5000 Spinnbecken befinden sich in der internationalen Konzession allerdings noch mehr als 30 Spinnereien, die im ganzen aber nur 5 800 Spinnbecken haben. Die Produktion und Ausfuhr dieser Betriebe wird von der erwähnten Gesellschaft einstweilen noch nicht erfaßt, sondern von den dort ansässigen europäischen Firmen durchgeführt. Ob und in welcher Weise eine Zusammenarbeit mit diesen Spinnereien angestrebt und durchgeführt wird, ist einstweilen noch nicht bekannt.

Propaganda für Naturseide. — Das Land, das weitaus am meisten Seide verarbeitet, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, besitzt in der „International Silk Guild" in New-York eine Organisation, die sich jedes Jahr durch Veranstaltung einer „Silk Parade" für den Verbrauch von Seide einsetzt. Neben dieser Veranstaltung, zu der die größten Textil- und Bekleidungsgeschäfte des Landes Hand bieten, werden auch Schriften veröffentlicht, die für Seide und Seidenmode werben.

In Frankreich befaßt sich der in Paris ansässige „Centre de la Soie" mit dieser Aufgabe; es handelt sich dabei um eine Organisation, die s. Zt. aus der Internationalen Seidenvereinigung hervorgegangen ist und der die Lyoner Seidenhändler und -Webereien nahestehen. Sie bringt ihren Einfluß insbesondere bei der Pariser Haute-Couture zur Geltung. Der Centre de la Soie verbreitet in allen ihm zugänglichen Ländern eine Propagandaschrift unter der Benennung „Informations"; es ist dies eine in französischer und englischer Sprache verfaßte und reich illustrierte Schrift, die insbesondere über die französischen Modeschöpfungen aus Seide Aufschluß gibt. Der Centre de la Soie ist auch der Träger der Schutzmarke „Soie", die dafür bürgt, daß es sich jeweilen um ein reinseidenes Gewebe handelt.

In Italien endlich ist das „Ente Serico" in gleichem Sinne tätig, doch handelt es sich dabei um ein halbstaatliches Gebilde, das sich in erster Linie mit der Förderung der Seidenzucht befaßt. Das „Ente" wirbt aber für die Seide auch durch die Beteiligung an Ausstellungen, durch die Presse und durch das Mittel der Modeschau.

Bulgariens Baumwolle. Die Autarkiebestrebungen Bulgariens auf dem Baumwollgebiet haben bereits schöne Früchte ge-

tragen; ja es erscheint möglich, daß man eines Tages das Land unter den Baumwollexporteuren finden wird. Die Entwicklung des bulgarischen Baumwollanbaus in den letzten Jahren zeigt folgendes Bild:

	Anbaufläche ha	Rohbaumwollertrag in t	Ertrag an gereinigter Baumwolle in t
1934	194 826	13 000	3 800
1936	501 106	31 000	9 000
1938	549 409	23 000	7 000
1939	600 000	36 000	12 000

Aus diesen wenigen Ziffern erkennt man die Abhängigkeit des Ertrages nicht nur von dem Ausmaß der bepflanzten Fläche, sondern auch von den Wetterverhältnissen.

Die Einfuhr von Baumwollwaren nach Bulgarien hat im Laufe der letzten zehn Jahre folgende Entwicklung durchgemacht:

Jahr	Baumwollgarne t	Baumwollstoffe t	Zusammen t	Mill. Lewa
1928	7 982	2 524	10 506	1 556
1935	2 867	543	3 410	267
1937	1 997	961	2 958	314
1938	1 563	797	2 360	264

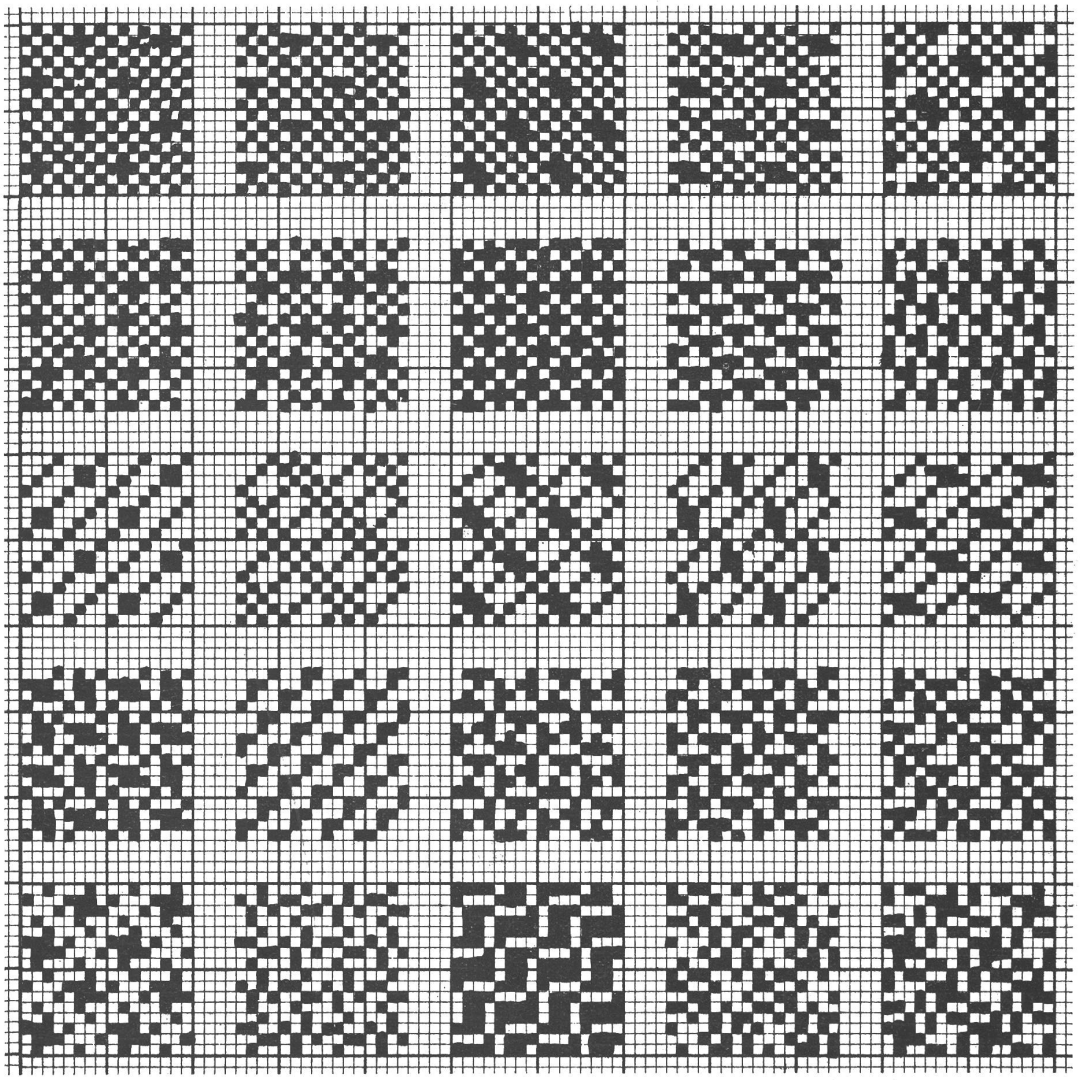
Der Menge nach deckt die Ernte 1939, selbst wenn sie um etwa 20% zu hoch geschätzt wäre, fast den Bedarf des Landes bezw. erreicht die Einfuhr des Jahres 1928. Weitere Maßregeln zur Förderung des Anbaues werden sicher den Ertrag noch weiter steigen lassen.

Die bulgarische Baumwollindustrie besitzt derzeit 40 Spinnereien mit 183 160 Spindeln, deren Zahl auf 218 000 gebracht werden soll. Ferner gibt es im Lande 70 Webereien mit 3 627 Webstühlen. Der Wert der Jahresproduktion übersteigt eine Milliarde Lewa. Dr. . . er.

SPINNEREI - WEBEREI

Bindungs-Studien

Als es sich darum handelte, die Grundlagen zu finden für die Beteiligung der Seidenwebschule Zürich und der Webschule Wattwil an der Landesausstellung 1939, wurde unter anderem der Vorschlag gemacht, daß auf dem jeder Schule zur Verfügung stehenden Raum je eine Darstellung der Unterrichtsfächer zur Schau gebracht werde. Dieser Gedanke konnte aber schließlich nicht restlos verwirklicht werden, denn man hatte es darauf abgesehen, möglichst große Photographien vom Websaal für die Handweberei und für die mechanische Weberei mit vorzuführen. Diese photographischen Vergrößerungen spielten ja an der LA bekanntlich eine ganz wichtige Rolle. Der darin liegende künstlerische Sinn ordnete sich wieder einer bestimmten Einheitlichkeit unter.



In der Abteilung 43 c, „Gewerbliches Unterrichtswesen", waren auch die beiden Textilfachschulen vertreten, doch stand ihnen nur ein verhältnismäßig sehr kleiner Raum zur Verfügung. Ein Teil von diesem galt dem Fach: „Bindungslehre". Durch 5 mm breite rote (Kette) und weiße (Schuß) Bändchen wurden durch die Webschule Wattwil 25 Bindungen für 8-schäftige Gewebe dargestellt, die vielleicht viele unserer Leser interessieren. Wir zeigen diese Bindungen in einer etwas übersichtlicheren Anordnung durch Vermehrung der Rapporte. Ueber die Verwendbarkeit der Bindungen zu verschiedenen Gewebearten mögen sich die Fachleute selbst ein Urteil bilden oder gelegentlich Versuche anstellen. Als Grundlagen des Aufbaues dienten Leinwand-, Köper- und Atlas.

A. Fr.

Schwankungen in der Bandnummer an Strecken, ihre Ursache und Verhütung

Die Arbeiterin muß die Kannen hinter der Maschine so aufstellen, daß die Bänder zum Einlaufrechen keinen spitzen Winkel bilden, andernfalls eine zu große Reibung entsteht und dadurch die Bänder verzogen werden.

Wenn die Bänder sehr fein sind oder aus kurzen Fasern bestehen, verziehen sie sich auf dem Weg von der Kanne zum Einlauf leicht durch ihr Eigengewicht, besonders dann, wenn die Kannen fast leer sind. Dies zeigt sich noch mehr an der 2. und 3. Passage, weil dort die Bänder mehr parallelisiert sind. Um diesen Uebelstand zu verhüten, versieht man die Kannen mit einem Doppelboden, der auf einer leichten Spiralfeder ruht, welche vom Gewicht der Bänder zusammengedrückt wird, und sich ausdehnt in dem Maße wie sich die Kanne entleert. Dies Hilfsmittel ist gut, es muß aber stets in einwandfreiem Zustand gehalten werden. Wenn das Band sich stark gepreßt in der Kanne befindet, lösen sich seine Spiralen nur schwer von einander und man wird dann Schleifen beobachten, die bis zum Einlaufrechen steigen. Auch daraus folgt leicht eine Verstreckung des Bandes. Der Einlaufrechen muß immer sauber, glatt und frei von Oel gehalten sein.

Bei Bruch eines Bandes und beim Ansetzen einer neuen Kanne hat die Arbeiterin die Verbindung der beiden Enden ohne Befeuchten der Baumwolle zu bewerkstelligen, weil sich feuchte Ansetzer nur schwer verziehen lassen und die Lederüberzüge der Druckzylinder rasch verbraucht werden. Auch kommt es vor, daß die Arbeiterin keine Verbindung macht, sondern das neue Band einfach auf das Ende des gerissenen Bandes legt. Es ergibt dies eine verdoppelte Bandauflage, mit andern Worten: statt 6 laufen für kurze Zeit 7 Bänder ein.

Deformierte Kannen können eine schlechte Füllung und folglich dünne Stellen im Band hervorrufen. Wenn die automatische (mechanische) Abstellung bei Bruch oder Ausbleiben eines Bandes nicht funktioniert, ist dies auf unregelmäßig arbeitende Teile der Strecke zurückzuführen. Es genügt nicht, daß das Fangstück hin und her geht, die Ausrückung muß rasch ohne Verzögerung arbeiten. Die Abstellvorrichtung ist regelmäßig zu kontrollieren und Bandlöffel für Bandlöffel auf seine Funktion zu prüfen. Jede Arbeiterin hat den Meister sofort zu benachrichtigen, sowie ein Bandlöffel nicht funktioniert. Um Stillstände zu vermeiden, drücken die Strekkerinnen manchmal die Löffel durch kleine Baumwollbäuschchen nieder, was nicht statthaft ist.

Die Bandführungen sollen auf die Bänder eine langsame, kontinuierliche, hin- und hergehende Bewegung ausüben. Wenn die Bandführung stillsteht oder ruckweise geht, nutzen sich die Leder der Druckwalzen zu rasch ab und es entstehen ungleichmäßige Bänder.

Bei den Riffelzylindern ist vor allem erforderlich, daß deren Durchmesser der Länge des Stapels entspricht. Zu dicke Zylinder (die häufig anzutreffen sind!) erlauben keine richtige Einstellung zu einander und vermehren die Zahl der freischwebenden Fasern. Zu dünne Zylinder dagegen neigen leichter zur Wickelbildung. Auch die Riffelung sollte der Baumwolle angepaßt sein, d. h. langer, feiner Stapel verlangt eine feinere Riffelung als kurzstaplige, rauhe Baumwolle. Auch wenn die Zylinder ihrem Zweck entsprechen, ist doch deren sorgfältige Behandlung angezeigt, damit sie nicht vorzeitig ruiniert werden. Ein Zylinder, der nicht sauber ist, erzeugt Ungleichheiten im Band. Eine gründliche Reinigung in gewissen Zeitabständen ist daher unbedingt nötig. Für jede Strecke, wie überhaupt für jede Maschine, trägt man das Datum nach erfolgter Reinigung (Großputzen) in ein besonderes Heft ein, das der Meister kontrolliert, damit keine Maschine übergangen wird. Es ist erforderlich, die Riffelzylinder aus ihren Lagern und Lagerbüchsen zu heben, wobei man sich sogenannter Stützhölzer bedient. Es kommt vor, daß sich die Baumwolle durch diese oder jene Ursache um die Zylinder wickelt. Es ist klar, daß man mit solchen Zylindern nicht weiterarbeiten darf. Um möglichst wenig Zeit beim Entfernen der Wickel zu verlieren, bedienen sich die Arbeiterinnen oft eines Messers oder einer Schere, wodurch die Zylinder unvermeidlich beschädigt werden. Selbst die kleinsten Gräte an den Riffeln sind von schädlichem Einfluß auf die Gleichmäßigkeit des Bandes und darum ist die Anwendung eines Hilfswerkzeuges aus Metall zu verbieten. Da das Loslösen von Hand meist schwierig, zeitraubend und daher produktionsvermindernd ist, gebe man der Arbeiterin ein zugespitztes, dünnes Stäbchen aus Hartholz, jedoch nicht zu lang, um ein öfteres Abbrechen desselben zu verhüten. Vor dem sorgfältigen Einlegen der Zylinder in ihre Lager reinige man deren Riffeln in der Längsrichtung gut mit einer hartborstigen Bürste und reibe den Zylinder dann mit feiner Schlemmkreide ab, um eine glatte Oberfläche zu erhalten.

Allzu stark abgenützte Riffelzylinder müssen, wenn sie in den Kupplungen locker geworden sind, repariert werden. Diese schwierig auszuführende Arbeit, sowie das Nachriffeln, überträgt man am besten einer hierfür eingerichteten Maschinenfabrik, wenn man nicht vorzieht, ganz neue Zylinder anzuschaffen.

Wenn die Strecke in Gang gesetzt wird, müssen sich die Zylinder gleichzeitig ohne die geringste Verzögerung in Bewegung setzen, andernfalls daraus direkt Unregelmäßigkeiten (Schnitte im Vlies) erfolgen. Mit andern Worten: die Zahnräder müssen in gutem Eingriff zu einander stehen und dürfen keine gebrochene Zähne oder gar Zahnlücken aufweisen. Dies gilt natürlich auch für die übrigen Rädergetriebe.

Druckwalzen. Davon gibt es bekanntlich drei Sorten: sogenannte fixe ohne Büchsen an den Enden, dann solche mit losen Hülsen und Druckwalzen mit beweglichen Büchsen an den Enden. Die fixen oder festen Druckwalzen sind höchstens noch bei veralteten Maschinen anzutreffen; sie brauchen mehr Betriebskraft infolge der großen Reibung und das Oel oder Fett fließt leicht auf die Lederüberzüge. Die Druckwalzen mit losen Hülsen (englisch loose boss top rollers) werden meist nur auf dem Vorderzylinder verwendet, jene mit beweglichen Büchsen an den Enden in der 2., 3. und 4. Reihe. Die Lagerreibung ist um soviel kleiner, als die Belastung per Oberflächeneinheit kleiner ist, das gleiche trifft auf die Abnützung der Leder zu. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, zeigen die Hülsendruckzylinder die besten Verhältnisse. Der spezifische Druck ist stärker auf den in beweglichen Büchsen gelagerten Druckwalzen der 2. bis 4 .Reihe, aber doch wesentlich kleiner als bei den fixen Zylindern. Die losen Hülsen laufen leicht mit und darum verwendet man sie beim Vorderzylinder, der mit der größten Geschwindigkeit umläuft. Die Druckwalzen der 2., 3. und 4. Reihe mit beweglichen Büchsen an den Enden, weniger kostspielig, ergeben ebenfalls gute Laufverhältnisse. Es ist einleuchtend, daß die Druckwalzen in einwandfreiem Zustand und immer hinreichend geölt respektiv geschmiert sein müssen. Durch die Gewichtsbelastung und trotzdem die Durchmesser der Druckwalzen allgemein kleiner gehalten sind, als die der Riffelzylinder, drückt sich im Lauf der Zeit die Riffelung in die Lederüberzüge ein. Man wird aber nicht warten, bis sich in ihnen Rillen zeigen.

In den meisten Spinnereien werden die Druckzylinder der Strecken lackiert, um ein gutes Arbeiten und eine längere Laufzeit der Zylinder zu erzielen. Auch sind lackierte Druckzylinder gegen Feuchtigkeit weniger empfindlich. In manchen Lehrbüchern und Abhandlungen findet man Rezepte um Zylinderlack herzustellen. Dessen Zubereitung ist nicht so einfach, wie man gewöhnlich annimmt, weil der Lack mehrereren Anforderungen zu genügen hat, u. a. darf er nicht rasch abblättern oder rissig werden, auch nicht weich oder klebrig werden (durch Einwirkung von Wärme und Feuchtigkeit).

Das Auftragen des Lacks auf die Leder hat sorgfältig zu geschehen.

Wann sind die Druckzylinder wieder zu lackieren? Hierfür gibt es keine feststehende Regel, die Antwort lautet: wenn sich dazu die Notwendigkeit ergibt. Mit andern Worten: der Meister hat sich durch regelmäßige Kontrolle vom jeweiligen Zustand der Zylinder zu überzeugen und jene zu ersetzen, bei denen der Lack abgenützt ist oder klebrig wurde, kurz, wenn der Zylinder keine regelrechte Bänder mehr erzeugen kann. Es soll nicht gewartet werden, bis die Streckerin selbst Ersatz-Zylinder verlangt. Fehlt dem Meister die Zeit zur Kontrolle, dann beauftrage er eine andere zuverlässige Person mit dieser Aufgabe, eventuell den Lackierer selbst. Trotz den Kosten bedeutet das Lackieren der Zylinder eine Ersparnis im Verbrauch des Leders. Voraussetzung ist, daß der Lack in seiner Zusammensetzung entspricht und richtig aufgetragen wird, sonst sind die Vorteile aufgehoben und es stellen sich Schwierigkeiten ein, in erster Linie wird ein unregelmäßiges Band erzeugt. —

Bei Entgegennahme von neu-belederten Zylindern wird man alle Druckwalzen darauf untersuchen, ob sie rund laufen, das Leder gut befestigt ist und die Enden richtig abgebördelt sind. —

Belastung. Es ergeben sich vielfache Ungleichheiten im Band, wenn die Belastung der Druckzylinder nicht der Baumwolle entspricht, nicht mit der Geschwindigkeit, noch dem Verzug, noch der Bandnummer übereinstimmt. Die Belastung muß sich so auswirken, daß sie einen guten Kontakt zwischen Druckwalzen und Riffelzylinder herstellt, derart, daß beide sich mit der gleichen Umfangsgeschwindigkeit drehen, ohne Verzögerung beim Anlauf. Eine zu geringe Belastung führt nicht zu diesem Resultat und das Vlies erhält schnittige Stellen. Eine zu starke Pression ruft raschem Verschleiß der Leder und erzeugt häufiges Wickeln der Baumwolle um die Zylinder.

Die Gewichtsbelastung bei sonst gleichen Arbeitsverhältnissen an zwei Strecken verschiedener Lieferanten ist nicht gleich groß und doch ergeben beide Strecken gute Bänder. Beispiel: Zwei Strecken von zwei verschiedenen Konstruktionsfirmen, beide aber dieselbe Baumwollsorte verarbeitend und dafür konstruiert, zeigen folgende Unterschiede in der Gewichtsbelastung:

	Strecke A	Strecke B
I. Reihe Zylinder	8 160 kg	9,070 kg
II. „ „	9,720 „	8,150 „
III. „ „	8,165 „	7,250 „
IV. „ „	8,125 „	6,350 „

Es besteht also nicht nur eine Differenz in der Gesamtbelastung, sondern auch für die ersten zwei Zylinderreihen. — Die Konstrukteure haben die Wahl der Gewichte auf ihre Erfahrung und die Zweckbestimmung der Maschinen basiert. Von dieser Seite ist nicht viel zu befürchten, man hat aber von andern Ueberlegungen auszugehen, um Unregelmäßigkeiten zu verhüten:

a) Man kehre die Reihenfolge der Belastungsgewichte nicht um.

b) Man vermeide die Gewichte der einen Strecke auf jener einer andern Bauart zu verwenden.

c) Bei Unterschieden in der Gewichtsbelastung kann die Differenz in der Teilung (écartement) oder Einstellung liegen, trotz Verarbeitung gleichartiger Baumwolle und gleicher Bandnummer. Der Unterschied in der Teilung (Einstellung) wird zwar nicht groß sein, aber oft groß genug, daß man ihn nicht vernachlässige.

d) Wenn man, um die Produktion zu steigern, die Tourenzahl der Zylinder erhöht, ist das Band sorgfältig zu untersuchen, wo beim Auslauf die kleinsten Schnitte beobachtet werden können. Eine Geschwindigkeitserhöhung kann genügen, um eine zu geringe Druckbelastung herbeizuführen, welche vorher richtig war.

e) In spezialisierten Spinnereien, wo immer die gleiche Nummer gesponnen wird, besteht die Frage der genauen Belastung nicht. In den andern Betrieben liegt der Fall nicht gleich.

Um den einlaufenden Aufträgen zu entsprechen, muß eine Strecke z. B. heute ein Band der No. 0,13 und nächste Woche ein solches No. 0,15 liefern. Wenn die Aenderung mit einer Geschwindigkeitsänderung oder einer Verzugsänderung begleitet ist, oder gar mit beiden zugleich, so ist es nicht selten, daß die Pression für die neuen Verhältnisse sich als ungeeignet herausstellt. Dann muß die richtige Belastung erst bestimmt werden! Man kann diese nur vermindern, wenn eine Serie leichterer Gußgewichte zur Verfügung stehen. Eine Erhöhung der Belastung läßt sich nur durch Anhängen von Beilagen erreichen. Hierzu können provisorisch alte Wechselräder benützt werden. Hat man aber die richtige Gewichtsbelastung herausgefunden, dann ersetze man diese Hilfsmittel durch in Gewicht und Form passende Gußstücke, welche an die vorhandenen Pressionsgewichte angehängt werden — und rasch wieder entfernt werden können, wenn Umstellungen dies erfordern.

f) Wenn die Doublierung von 6 auf 8 Bänder geändert wird, ist die Belastung zu prüfen (ob sie schwer genug ist).

Von den andern Ursachen, die Ungleichmäßigkeiten des Bandes hervorrufen können, erwähnen wir noch:

1. ungenügend geschmierte Druckwalzen,
2. Spiel in der Kupplung verschiedener Zylinderstücke,
3. der Arbeitsraum und die Baumwolle sind zu feucht, Temperatur zu niedrig,
4. zu viel Abfall an den Putzbrettchen,
5. zu große Spannung im Vlies zwischen Vorderzylinder und Kalanderwalze,
6. zu grobe oder zu feine Bänder für eine bestimmte Baumwolle (Grenze 0,12—0,19),
7. Bänder von zu geringem Halt (Konsistenz), sei es daß die Trichterbohrung zu weit, sei es durch Fehlen des erforderlichen Druckes auf die Kalanderwalzen. Letzter Fall zeigt sich nicht, wenn die Lager einer der Kalanderwalzen auf einer geneigten Fläche ruhen.
8. Die Bänder gleiten nicht genügend leicht durch den Kanal des Drehtellers; dies ereignet sich besonders bei feuchter Baumwolle oder wenn die Oeffnung des Drehtellers schlecht poliert oder nicht sauber ist. —

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 26. Dezember 1939. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Angesichts des neuerlichen weiteren Preisaufschlages üben die Verbraucher überall große Zurückhaltung.

Yokohama/Kobe: Die Ankünfte der vergangenen Woche belaufen sich wiederum auf nur 6 000 Ballen, die Vorräte unverändert auf 10 000 Ballen.

Warnungen der japanischen Regierung an die Spekulanten verursachten zu Beginn der Berichtswoche eine vorübergehende Abschwächung der Preise um ca. 100 Yen. Nach dieser Reaktion nach unten erfolgte aber eine neue Hausse, welche die heutigen Schlußnotierungen der Yokohama Rohseidenbörse auf Yen 2410 für Januar und Yen 2385 für Mai ansteigen ließ, also Yen 125/105 höher noch als vor einer Woche.

Die feste Marktlage wird mit der günstigen statistischen Lage und dem weiterhin guten japanischen Inlandkonsum begründet. Laut Bericht unseres Yokohamo-Hauses soll die Nachfrage nach Seidenstoffen größer sein als das Angebot, da Mangel an Baumwolle und Rayon besteht als Folge der japanischen Autarkiewirtschaft.

Prompt ab Japan zu verschiffende Ware stellt sich, exklusive Kriegsversicherung, wie folgt:

Filat. Extra Extra A	13/15,	weiß,	prompte	Verschiff.	Fr. 46.75
„ „ „ Crack	„	„	„	„	„ 47.—
„ Triple Extra	„	„	„	„	„ 48.—
„ Grand Extra Extra,	20/22,	„	„	„	„ 47.—
„ „ „ „ „		gelbe,	„	„	„ 45.50

Shanghai: Das Geschäft mit diesem Platze war während der Berichtswoche sehr ruhig, einerseits wegen der eingetretenen Preiserhöhungen und aber auch wegen knappem Angebot.

Canton/Hongkong: Mit Lyon kamen bei steigenden Preisen weitere Abschlüsse zustande zu folgenden Paritäten, exklusive Kriegsversicherung:

Best 1 fav. B. n. st. 20/22	Januar Verschiffung	Fr. 16.50
Petit Extra A fav. 13/15	„ „	Fr. 24.50

New-York: Die amerikanische Regierung gab offiziell bekannt, daß nach Erlöschen des japanisch-amerikanischen Handelsvertrages keine besonderen Einfuhrzölle auf Japan-Grègen erhoben würden.

Nach erst schwächerem Verlauf schloß die New-Yorker Rohseidenbörse am 22 ds. wiederum sehr fest zu folgenden Schlußnotierungen: $ 4.25 für Dezember, $ 4,15 für Juli, was einem Aufschlag von 5 bezw. 15 cents gegenüber der Vorwoche entspricht.

Seiden- und Rayonwaren

Krefeld, den 30. Dezember 1939. Die Umstellung in der Seidenindustrie auf die Kriegswirtschaft bezw. auf die betreffenden Sonderaufgaben und Ziele nimmt ihren Fortgang. Es handelt sich dabei um die Umstellung der Fabrikation auf den dringenden Bedarf erstens des Heeres, zweitens auf die notwendigen Bekleidungsartikel und schließlich auf die Ausführung von Exportaufträgen. Im Vordergrund steht somit in der Seidenweberei die Herstellung von Seidenstoffen für den Heeresbedarf und für die Heereskleidung. Es erübrigt sich, näher auf diesen Sonderbedarf und auf die verschiedenen Spezialartikel einzugehen, die benötigt werden. Verschiedene Betriebe, die für die Herstellung dieser Spezialartikel besonders geeignet scheinen, sind bereits mit entsprechenden Aufträgen versorgt worden.

Den Heeresbedarfsartikeln folgen dem Range nach die Wäsche-, Kleider- und Futterstoffe usw., die zur Deckung des laufenden Bedarfes der Bevölkerung notwendig sind. Dieser Bedarf ist durch die neu eingeführte Kleiderkarte beschränkt und geregelt worden. So kann und muß denn die Produktion in diesen Webereibetrieben entsprechend begrenzt werden. Das geschieht dadurch, daß die Abnehmer weiter nur in einem gewissen Umfange im Vergleich zu den bisherigen Bezügen beliefert werden dürfen. Die Zuteilung von Rohstoffen wird dementsprechend bewilligt. Es handelt sich bei der Versorgung der Betriebe mit Rohstoffen also nicht — wie man im Ausland hier und dort angenommen hat — um einen entsprechenden Rohstoffmangel, sondern um eine Regelung des Bedarfes und des Verbrauches, damit weiterhin auch die notwendigen Rohstoffe für die Ausfuhraufträge zur Verfügung stehen und diese in Zukunft noch weiter gesteigert werden kann.

In der Seidenindustrie werden somit weiterhin die notwendigen Wäsche-, Kleider- und Futterstoffe, Dekorationsstoffe, Schals usw. und ebenso die erforderlichen Schirm- und Krawattenstoffe in den beschränkten Mengen für den einheimischen Bedarf hergestellt. Die Produktion ist in mancher Hinsicht vereinheitlicht worden, so daß an Rohstoffen, Auswahlstoffen, Musterkollektionen, Lagervorräten usw. gespart werden kann. Diese rationelle, sparsame Material-, Produktions- und Rohstoffwirtschaft ist an und für sich selbstverständlich und ein Gebot der Kriegswirtschaft. Einstweilen stehen der Damenwelt in Deutschland immer noch sehr viele elegante Stoffe zur Verfügung. Beachtenswert ist dabei sogar, daß diese eleganten Stoffe, wie Spitzen, reine Seide, Tüllgewebe, Taffetseiden usw., ebenso auch Schirme, Lederhandschuhe usw. immer noch bezugscheinfrei sind. Ebenso ist es mit eleganter Abend- und Gesellschaftskleidung. Diese Tatsache zeigt klar und deutlich, daß die modeschaffende Industrie in Deutschland bisher keineswegs beschränkt oder stillgelegt worden ist.

Daß man sich jetzt in Deutschland in der Textilindustrie und auch in der Seidenindustrie unter den gegebenen Umständen mehr noch als bisher auf die einheimischen Rohstoffe, in dem Falle auf Kunstseide und Mischgewebe umstellt und auf Naturseide, wo es möglich ist, einstweilen verzichtet, versteht sich von selbst. In manchen anderen Ländern, in denen man auf die Kunstfaserindustrie verzichtet und die Zellwolle und Kunstseide abgelehnt hat, wäre man froh, wenn man selbst eine so stark ausgebaute und leistungsfähige Zellwoll- und Kunstseidenindustrie hätte, wie dies heute in Deutschland der Fall ist. Die deutsche Rohstoffwirtschaft ist heute eine der stärksten Waffen, die man in Deutschland besitzt, weil man dadurch nunmehr unabhängig ist und auf ausländische Textilrohstoffe eher verzichten kann. Diese Rohstoffwirtschaft ermöglicht es heute Deutschland, daß es auch im Kriege seine Textilwirtschaft in weitem Umfange aufrecht erhalten und die verschiedenen Textilbetriebe weiter beschäftigen, sich einen Stamm von tüchtigen Facharbeitern halten, weiterhin auch seinen Nachwuchs schulen und heranbilden und gleichzeitig auch den notwendigen Bedarf in Textilwaren decken und darüber hinaus sogar noch erhebliche Mengen an Kleider- und Futterstoffen, an Behang- und Dekorationsstoffen, an Krawatten- und Schirmstoffen, an Bändern und anderen modischen Zutaten, sowie auch an Steppdeckenstoffen, Paramentengeweben usw. ausführen kann.

Die Beschäftigung ist demzufolge meist eine verhältnismäßig gute, und die weiteren Aussichten werden nach wie vor zuversichtlich beurteilt. kg.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Wm. Schroeder & Co. Aktiengesellschaft, in Zürich, Fabrikation und Handel mit Textilien aller Art usw. Das Verwaltungsratsmitglied Gustav Zücker ist nunmehr Bürger von Zürich.

In der Senn & Co. Aktiengesellschaft, in Basel, Seidenbandweberei usw., ist die Unterschrift des Prokuristen Fritz Scheidegger-Hafner erloschen. Der Delegierte des Verwaltungsrates, Gustav Senn-Schäublin, wohnt nun in Congleton (England).

Aus der Kommanditgesellschaft **Simonius, Vischer & Co.,** in Basel, Handel in Rohwolle usw., ist der Kommanditär Johannes Rohland infolge Todes ausgeschieden; seine Kommandite von Fr. 100 000 ist erloschen.

Baumwoll- und Leinen-Weberei Bäretswil A.-G., in Bäretswil. Fritz Schneeberger ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Max Keicher, von und in Zürich. Er zeichnet mit einem der übrigen Unterschriftsberechtigten kollektiv zu zweien.

Die Firma **Sam. Vollenweider,** in Horgen, verzeigt als nunmehrige Geschäftsnatur: Fabrikation von und Handel in Spezialmaschinen für die Textilindustrie und die Webeblätterfabrikation. Die Prokura von Roger Schwyter ist erloschen.

In der **SAPT A.-G.,** in Zürich, Handel mit allen Arten von Textilrohstoffen und Abfällen aus Textilrohstoffen usw., ist die Prokura von Josef Reiner erloschen. An dessen Stelle erteilt der Verwaltungsrat Kollektivprokura an Hermann Bretscher, von Winterthur, in Zürich.

In der Kommanditgesellschaft **Paul Reinhart & Cie.,** in Winterthur, Agentur und Kommission in roher Baumwolle, ist die Prokura von Carl Friedrich Esenwein erloschen.

Inhaber der Firma **H. O. Schübeler,** in Luzern, ist Hans Otto Schübeler, von Winterthur, in Luzern. Er erteilt Einzelprokura in Anthony Fachiri, englischer Staatsangehöriger, in Luzern, und Kollektivprokura an Nicolas Schoemaker, und Leendert Jan Fröberg, beide holländische Staatsangehörige und wohnhaft in Luzern. Transitgeschäft in Rohbaumwolle. Centralstraße 18.

Die Firma **A. Stäubli & Co. in Liq.,** Kommanditgesellschaft, in Horgen, Seidenstoffabrikation, ist nach durchgeführter Liquidation erloschen.

Aus dem Verwaltungsrat der **Heusser-Staub A.-G.,** in Uster, Betrieb von Spinnereien und Webereien usw., ist Bertha Heusser geb. Staub infolge Todes ausgeschieden.

An unsere Mitarbeiter. Verschiedene Aufsätze und kleinere Beiträge technischer Art, die uns zum Teil erst nach Redaktionsschluß zugegangen sind, konnten leider für die vorliegende Nummer nicht mehr berücksichtigt werden. Für frühzeitige Zusendung größerer Abhandlungen (möglichst vor dem 20. des Monats) sind wir dankbar. Die Redaktion.

PERSONELLES

Joh. Gauer-Brassel †. Ende November starb im 74. Altersjahr Herr J. Gauer, ehemaliger Direktor der Weberei Azmoos, der während 40 Jahren mit an der Spitze des Unternehmens in Azmoos stand.

Die kaufmännische Leitung war hauptsächlich sein Tätigkeitsgebiet; die technische hatte Herr Direktor Anderegg nahezu 50 Jahre lang in Händen. Diese beiden Männer schufen der Weberei Azmoos ein Renommé und bleiben mit der Geschichte dieser Firma für alle Zeiten verbunden.

Als einfacher Spulerbub begann Herr Gauer seine Laufbahn in Azmoos. Weil man seine Strebsamkeit und Intelligenz erkannte, ließen ihm Gönner eine bessere Schulbildung angedeihen, sodaß er später als kaufmännischer Lehrling aufgenommen werden konnte. Zeitweilige Tätigkeit in Genua, Manchester und Zofingen vervollständigten seine Kenntnisse, die er mit allem Fleiße zu vermehren suchte. Für die Interessen der Weberei Azmoos hat sich Herr Gauer als tüchtiger Kaufmann restlos hingegeben, bis die Zeit kam, wo auch er nicht mehr in die veränderten Verhältnisse passen wollte. Es wurde ihm sehr schwer, sich von seinem Tätigkeitskreis zu trennen, in dem er eine so hervorragende Stellung einnahm. A. Fr.

August Zollinger-Weber †. Am Heiligen Abend starb in Rüti August Zollinger-Weber, der ehemalige Direktor der Mech. Seidenweberei Rüti, an den Folgen einer schleichenden Krankheit im Alter von 70 Jahren.

Ueber seinen Lebensgang schreibt die „Zürichsee-Zeitung": Kaum 14jährig kam August Zollinger in die Fabrik, in der er sich mit zähem Fleiß und durch Selbststudium durch alle Abteilungen emporarbeitete, bis ihn der Verwaltungsrat 1924 zum technischen Direktor ernannte. Mit fortschrittlichem Geist und großer Umsicht stand er dem Unternehmen vor. Sein gerechter Sinn und warmes Mitgefühl für seine Untergebenen bildeten die Grundlagen für das große gegenseitige Vertrauen. Nach 50jähriger Tätigkeit zog er sich vor etwa fünf Jahren vom Geschäft zurück.

LITERATUR

Die Elektrizität, Heft 4/1939, Vierteljahrszeitschrift. Tiefdruck, 17 Seiten mit vielen Zeichnungen und Photographien. Verlag Elektrowirtschaft, Bahnhofplatz 9, Zürich 1. — Diese Nummer steht im Zeichen der Weihnacht. Schon das Titelblatt und der dazu gehörige Einführungstext weisen darauf hin. Der reizend bebilderte Aufsatz von Kurt Früh „Mein erster Zahltag" gibt Aufschluß über das Problem: Was schenke ich zu Weihnachten? Eine reich illustrierte Doppelseite ergänzt die Ausführungen. Was im Winter wieder aktuell ist, sind die Fragen über Beleuchtung. „Beleuchtung und Tätigkeit des Auges" von Dr. med. H. G., Augenarzt, zeigt die Notwendigkeit einwandfreier Beleuchtung. „Kleine Geschichte über gute Beleuchtung" erklärt, wie man eine zweckmäßige Beleuchtung einrichten kann. Auch hier wieder eine Reihe Bilder als Beispiele. Radio gehört ja auch in die große Familie der Elektrizität. „Arthur Welti, Radio Zürich, erzählt..." heißt die reizende Plauderei mit vielen lustigen Zeichnungen. Auch das Problem „Schönheit und Elektrizität" wird behandelt, und die Frau findet manchen wertvollen Ratschlag. Weihnachts- und Neujahrsspezialitäten und andere kleine Artikel wie „Wärmeerzeugung und Heizregelung", „Urteile über die elektrische Küche" ergänzen das Heft. L. B.

Warenverkaufskunde für den Textil-Einzelhandel. Von Dr. G. Schöberl und K. Höffner. Verlag Dr. Max Gehlen, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstraße 38. 168 Seiten, 67 Abb. Kart. RM. 2.25.—. Das Buch behandelt die Roh-, Halb- und Fertigerzeugnisse vom Blickfeld des Verkäufers aus und bezweckt, den verkaufskundlichen Unterricht im Textilfach zu fördern. Es behandelt das gesamte Gebiet der Textilindustrie, ausgehend von den Fasern und Garnen bis zu den textilen Fertigerzeugnissen aller Art. Die Anschaffung dieses lehrreichen Buches kann auch zum Selbststudium empfohlen werden.

Jahresschau geschaffener deutscher Faserstoffe 1939. Von Dr.-Ing. Paul-August Koch VDI. Verlag L. A. Klepzig, Leipzig C 1, Täubchenweg 23. 1939. 34 Seiten Großformat mit 84 Abbildungen und 5 Tabellen. Preis RM. 2.50. — Diese Jahresschau ist weit mehr als eine vollständige und neutral gehaltene Aufstellung der Vielheit von geschaffenen deutschen Faserstoffen, unter denen nicht nur die Kunstseiden und Zellwollen, sondern auch Kunstroßhaare, Kunststichelhaare, Kunstbändchen und andere Sondererzeugnisse verzeichnet sind. Neben einer Beschreibung sind jeweils alle Einzeldaten (Einzeltiter und Fadenzahl bezw. Schnittlängen, sowie Verwendungszweck) nach authentischen Unterlagen angegeben; eigene Mikrofotos, Zeichnungen und Diagramme des Verfassers dienen der Erläuterung bezw. dem Vergleich und Gebrauch bei Untersuchungen. Völlig neu und besonders wertvoll ist die Zusammenstellung der in Fachzeitschriften zerstreut vorliegenden wissenschaftlichen Arbeiten über die einzelnen Erzeugnisse und deren Eigenschaften, durch welche die vielseitige Literatur über dieses Gebiet erschlossen wird. Für Provenienzbestimmungen sind die Einzeldaten der Kunstseiden und Zellwollen außerdem in zwei Uebersichtstabellen zusammengefaßt.

Die Weberei. Von Oberstudiendirektor i. R. Prof. Ernst Gräbner. Handbuch der gesamten Textilindustrie. Zweiter Band. Neunte Auflage. 1232 Abbildungen im Text, 32 Tafeln in Schwarzdruck und 4 Tafeln in Buntdruck. 752 Seiten, gebunden 14.80 RM. —

Im vergangenen Jahre ist das bekannte Werk von Prof. Ernst Gräbner, Die Weberei, in neuer Auflage erschienen. Es ist mit der bei diesem Fachmann gewohnten Gründlichkeit bearbeitet. Das Buch braucht kaum eine besondere Empfehlung, denn es spricht für sich selber, wenn wir erwähnen, daß die achte Auflage schon nach einem Jahr vergriffen war. Der Aufbau des Werkes gliedert sich in 5 Teile. Der erste Teil beschreibt die textilen Rohstoffe, wobei selbstverständlich die künstlichen Faserstoffe einen breiten Raum einnehmen. Deren Herstellung ist durch verschiedene schematische Darstellungen veranschaulicht. Im zweiten Teil bespricht der Verfasser die Garnberechnungen. Die Bindungstechnik ist ihrer Bedeutung entsprechend sehr gründlich und systematisch aufgebaut und durch viele Beispiele illustriert. Der vierte Teil bringt die Vorbereitung der Ketten- und Schußgarne und im letzten, fünften Teil, behandelt der Verfasser das Weben und die Vorbereitungen dazu in der Schaft- und Jacquardweberei. Die vielen Abbildungen, Schnittzeichnungen und schematischen Darstellungen erleichtern das Studium und das Verständnis des geschriebenen Wortes.

Broches et Paliers modernes pour filatures et retorderies. Die Kugellager haben in der Spinnerei schon längst Eingang gefunden und eine moderne Spinnmaschine ist ohne Kugellagerung der Spindeln nicht mehr zu denken. Welche großen Vorteile die neuzeitliche Kugellagerung gebracht hat, das zeigt ein kleines, reich bebildertes, mit Tabellen und Vergleichen ausgestattetes Buch, das von der Firma Vereinigte Kugellagerfabriken Akt.-Ges., Werk Stuttgart-Bad Cannstadt, Pragstr. 136, vor einiger Zeit herausgegeben worden ist. Spinnereileiter und Spinnereitechniker werden dieses lehrreiche Werk gerne zu Rate ziehen.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Mitgliederchronik. Ueber die Weihnachtsfeiertage sind uns von verschiedenen ehemaligen „Lettenstudenten" Grüße und Glückwünsche zugesandt worden, die wir an dieser Stelle herzlich verdanken und erwidern. Dabei haben wir erfahren, daß auch eine Reihe „Ehemaliger" den beruflichen Kittel mit dem Wehrkleid vertauscht haben und seit Monaten ihre Arbeitskraft dem Vaterlande weihen. Mancher hat seine Stellung im Auslande aufgeben und dem Rufe der Heimat folgen müssen. Wohl jeder mag sich Gedanken um seine Zukunft gemacht, dann aber gedacht haben: „es ist ja alles für die Heimat" wie uns einer dieser „Ehemaligen" geschrieben hat. Ja, für die Heimat, für unser freies und schönes Schweizerland müssen wir in dieser ernsten Zeit alle freudig und willig einstehen, die Soldaten im Wehrkleid an der Grenze, wir andern im Hinterland jeder auf seinem Posten. Und dabei soll uns alle jener Geist und jener Wille beseelen, der von den alten Schweizern durch die „Höhenstraße" der LA zu uns gesprochen hat: Lieber den Tod erleiden, als in der Knechtschaft leben".

Wir grüßen alle unsere „Ehemaligen", die unter der Fahne stehen und wünschen ihnen allen zum Neuen Jahre von Herzen Gesundheit, Wohlergehen und den Segen des Allmächtigen.

Nachstehend ein kleines Namensverzeichnis ehemaliger Lettenstudenten mit ihren derzeitigen Dienstadressen:

Leutn. J. Rothenberger, II/112
Gefr. Paul Wolf, III/107
Schütz Ernst Müller, G. B. S. II/8, 3. Zug
Otto Rohrer, S. Kp. III/4, Kommandozug, Feldpost 5
Lmg. S. R. Wegmann, Füs. Kp. II/70
E. Schattmeier (London), Füs. Kp. II/69

Wir werden das Verzeichnis gerne laufend ergänzen, wenn uns weitere Dienstadressen mitgeteilt werden. Ein Kartengruß von ehemaligen Klassenkameraden oder den Besuchern der Monatszusammenkünfte wird unsern Freunden im Wehrkleide stets Freude machen.

Sodann seien die freundlichen Neujahrswünsche der Herren Th. Frey, Direktor, Hälsingborg (Schweden); Halvor A. Schou, Oslo (Norwegen); Rud. Wolfer, Lyon (leider ohne Adresse); Armin H. Keller, Rio de Janeiro (auf der Fahrt nach Buenos Aires); J. Desponds, Rio de Janeiro; Dr. Fr. Stingelin, Brusque (Brasilien); D. H. Friede New-York und E. Alexander, Brünn, herzlich verdankt und erwidert. Rob. Honold.

Fachschriften-Mappe. Seit der Mobilisation ist eine Stokkung in der Zirkulation der Fachschriften-Mappen eingetreten. Mappen die im Sommer abgesandt wurden, sind uns erst nach 4—6 Monaten wieder zugestellt worden. Wir haben daher vorerst auf die Absendung weiterer Mappen verzichtet. Mitglieder, welche nicht im Militärdienste stehen und die Zusendung der Mappen wünschen, sind gebeten, dies Hrn. Ernst Schindler, Disp., Zürich 6, Huttenstr. 54, mitteilen zu wollen.

Monatszusammenkunft. Unsere Januar-Zusammenkunft findet Montag, den 8. Januar 1940, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Wir hoffen auch im neuen Jahre auf eine rege Beteiligung. **Der Vorstand.**

Arbeitslosenversicherungskasse. Wir ersuchen alle dienstpflichtigen Mitglieder der Arbeitslosenversicherungskasse, dem Unterzeichneten die geleisteten Diensttage bekanntzugeben, damit die Prämienabrechnung abgeschlossen werden kann.

Der Quästor.

V. e. W. v. W.

Carl Wydler †. Einer unserer „Ehemaligen" vom Jahreskurs 1934/35, Carl Wydler-Schmid, mußte leider, erst im 33. Lebensjahre stehend, am 28. November heimgehen. Während seines Studiums war er nicht nur ein strebsamer Schüler, sondern auch ein sehr guter Kamerad für seine Mitschüler. In seinen Stellungen als Buntweberei-Reisevertreter zeichnete er sich durch großen Fleiß und sein Verkaufstalent aus, sodaß die Inhaber der Firma A.-G. A. & R. Moos in Weißlingen, Zürich, sehr zufrieden mit seiner Tätigkeit waren Ein zahlreiches Trauergeleite begleitete diesen guten Menschen am 30. November zum Waldfriedhof in Neftenbach, seiner Heimatgemeinde. Ein gutes Andenken bleibt ihm gewahrt.

Gdr.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst,
Zürich 6, Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

44. Seidenweberei in Dänemark sucht jüngern, tüchtigen und erfahrenen, möglichst verheirateten Webermeister, welcher mit Rütistühlen vertraut ist und die Leitung eines modernen Betriebes von etwa 50 Stühlen zu übernehmen in der Lage ist.

45. Schweizerfirma in England sucht für ihre Seidenweberei jüngern, tüchtigen Webermeister, welcher auf Rütistühle eingearbeitet ist.

46. Bedeutende Seidenweberei in Brasilien sucht zu möglichst baldigem Eintritt:

Einen technischen Direktor für die Weberei und Vorwerke; einen Chefdisponent mit großer Erfahrung in Kleiderstoffen; einen Obermeister mit gründlicher praktischer Erfahrung. Detaillierte Offerten von Interessenten schweizerischer Nationalität auf Flugpostpapier erbeten.

Stellengesuche

9. Junger Krawatten-Disponent mit Webschulbildung und Praxis sucht sich zu verändern.

10. Junger Zettelaufleger und Hilfswebermeister sucht Stelle in Seidenweberei.

14. Jüngerer, erfahrener Blattmacher sucht Stelle.

20. Erfahrener Webermeister und Tuchschauer sucht zu möglichst baldigem Eintritt passende Stelle in Seidenweberei.

25. Jüngerer, tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht Stelle in Seidenweberei.

26. Jüngerer Krawatten-Disponent mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht Stelle zu baldigem Eintritt.

31. Jüngerer, tüchtiger Obermeister mit mehrjähriger Auslandspraxis wünscht sich nach der Schweiz zu verändern.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit ein bis zwei Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr: Inland Fr. 2.—; Ausland: Europa Fr. 5.—, Uebersee Fr. 10.—. (Mit Rücksicht darauf, daß Uebersee-Offerten mit Flugposttaxe befördert werden müssen, sehen wir uns gezwungen, die Einschreibegebühr auf Fr. 10.— anzusetzen.) Die Einschreibegebühr ist im Voraus zu entrichten, d. h. mit der Bewerbung zu übermitteln.

Vermittlungsgebühr 8% des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.